

## SPIRITUELLE LEBENSHILFE\*

Diese Schrift stellt sehr lebendig eine Aufgabe und Möglichkeit des Christen vor, die gewöhnlich viel zu wenig beachtet wird, obwohl sie eine zentrale Dimension des Lebens betrifft: die Berufung und Kompetenz, aus geistigen Quellen Hilfe und Heilung in menschlicher Not und Krankheit zu vermitteln. Darin liegt ein spezifischer Bezug zur "Ganzheit" des Menschen. Die Verfasserin berichtet aus ihrem eigenen Werdegang als sensitiv besonders begabte Persönlichkeit und aus ihrem konkreten Umgang mit leidenden und hilfeschuchenden Menschen. An eindrucksvollen Beispielen entwickelt sie Prinzipien des Heilens, die jeder Christ und religiös engagierte Mensch zu praktizieren und "einzuüben" versuchen sollte.

Der Band dokumentiert in überarbeiteter Fassung vier Vorträge: Der *erste*: "Christliches Heilen" handelt von der "Fähigkeit und Pflicht eines jeden Christen, einem Kranken in Notfällen spirituell heilend beizustehen". Der *zweite*: "Wie können wir geistiges Heilen verstehen und anwenden?" handelt über den "Sinn von Krankheiten und Schicksalen" und die "Aspekte, auf die es demzufolge bei der geistigen Heilung ankommt". Der *dritte*: "Spirituelle Lebensberatung" erörtert "Möglichkeiten zur Befreiung von negativen geistigen Einflüssen und zur psychischen Heilung". Den zusammenfassenden und vertiefenden Abschluss bildet ein *vierter* Vortrag: "Grundlagen geistigen Heilens", der im Rahmen einer Ringvorlesung zum Thema: "Geist, Heilung, Energie im Spannungsfeld von Wissenschaft, Religion und Geschäft" an der Universität Bayreuth gehalten wurde.

Bereits das "Vorwort" stellt klar: "Unter 'geistigem Heilen' wird in diesem Buch nicht die medizinische Behandlung von Geisteskrankheiten verstanden, sondern vielmehr die Vermittlung von Hilfen zur Gesundheit aus einem immateriellen, 'geistigen' Seinsbereich" – das heißt zutiefst aus der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung. Diese Vermittlung geschieht durch Segnungen bzw. vertrauensvolle Fürbitten. Sie tritt darum nicht in Konkurrenz zu einer medizinischen Behandlung durch den Arzt, sondern ist eher als deren Ergänzung oder wirksame Grundlage zu betrachten. Dabei geht es stets um mehr als um bloße Befreiung von gesundheitlichen Beschwerden. Diese werden vielmehr in einem übergreifenden Lebens- und Schicksalszusammenhang "geortet", so dass eine "Vermittlung von Heilung aus geistigen Quellen" von vornherein auf das "Heil des *ganzen* Menschen" abzielt und damit in der Perspektive des umfassenden Ganzheitsbezugs einer "spirituellen Lebenshilfe" geschieht.

So verstandene "Geistheilung" könnte grundsätzlich im Rahmen jeder Religion stattfinden, in der "Gott" als "liebender schöpferischer Grund der Welt" verehrt wird, also z.B. auch im Islam oder im Hinduismus. Das spezifisch Christliche der von der Verfasserin vorgetragenen Heilweise besteht in der Beziehung auf Jesus Christus und der durch ihn uns zugesprochenen besonderen Berufung und Vollmacht als "Kinder Gottes".

Ich möchte nun versuchen, diese Heilweise im Sinne der Verfasserin darzustellen. Dabei gliedere ich sie in verschiedene "Schritte", die weniger als eine zeitliche Folge, sondern als die "innere Aufbauordnung" des heilenden Handelns aufzufassen sind.

1. Die *Grundlage auf Seiten des Heilers bzw. der Heilerin* ist eine Selbstprüfung in bezug auf die Motive des Heilens und ggf. die Reinigung von rein irdischen Interessen (wie vielleicht dem Bedürfnis, durch das Heilen eigene "Macht" oder öffentliche Bewunderung zu erleben oder auch wirtschaftlichen Gewinn zu erzielen). Dies geschieht im Zuge der Entscheidung, sich als "reiner Kanal" völlig selbstlos der göttlichen heilenden Liebe zur Verfügung zu stellen - in der Nachfolge Jesu Christi und im Bewusstsein seines ausdrücklichen Auftrags. Dieser ist im Neuen Testament klar ausgedrückt, wie etwa mit den Worten Jesu: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben": Das Heil das er bringen wollte – und darin integriert auch die Heilung von allen möglichen

---

\*) Besprechungsaufsatz zu Gertrud EMDE: "Spirituelle Lebenshilfen. Geistiges Heilen in erweitertem Sinn", Schriftenreihe DONATA, Bd. 5, Verlag Dr. Günter Emde, Pittenhart:2003, 99 Seiten.

Krankheiten -, eben die "Früchte des Weinstocks", sollen durch unsere Vermittlung, durch die "Umsetzungsarbeit der Reben", immer weiter hervorkommen. Der "Weinstock" gelangt zu seinen "Früchten" nicht ohne die "Reben"; aber die "Früchte" sind letztlich nicht Produkte der "Reben", sondern des "Weinstocks".

2. Die *Grundlage einer Heilung auf Seiten des Heilsuchenden* ist gleichfalls eine Selbstprüfung: nun in bezug auf die Motive des Heilwerdenwollens – wobei das eindringliche Gespräch mit dem Heiler bzw. der Heilerin helfen kann, sich ihrer bewusst zu werden. Hier lautet die wesentliche Frage: Ist der Beweggrund rein vordergründig und "egozentrisch" oder der Wunsch nach einem Leben, das der göttlichen Sinnordnung entspricht? Hinzu muss die Bereitschaft kommen, sich von falschen Verhaftungen zu lösen und ggf. die Lebensführung zu ändern. Z.B. würden eine ungeordnete Konsumhaltung wie schlechte Eßgewohnheiten den Leib, der nach Paulus ein "Tempel des hl. Geistes" sein sollte, zu einem "Mülleimer" degradieren, in den Leben aus göttlicher Quelle kaum einfließen könnte.
3. Auf der Basis dieser beiden Voraussetzungen muss *als erster und grundlegender Akt sowohl vom Heilvermittelnden als auch vom Heilsuchenden* eine bewusste und völlige Hingabe an den Willen Gottes vollzogen werden: "Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!" Eine solche Hingabe basiert auf dem Glaubensbewusstsein, dass Gott in seinem Wesen reine Liebe ist und stets das Beste für seine Geschöpfe will. Wenn daher nach seiner allweisen Vorsehung ein bestimmtes Leiden für den betreffenden Menschen ein sinnvoller Weg zum Heil ist - indem dieser Mensch in der Auseinandersetzung mit sich selbst und durch die Annahme seiner Situation etwas lernen soll, das zu seiner Reifung unbedingt notwendig ist (was u. U. gar nicht leicht zu erkennen ist) -, so kann ihm von der Liebe Gottes her das Leiden nicht erspart werden. Andererseits aber ist es wohl auch denkbar, dass sich der Leidende geistig und seelisch so umstellt, dass der Sinn, um dessentwillen das Leiden von der Vorsehung zugelassen ist, auch ohne das faktische Leiden erreicht werden kann. So erscheint es stets als das Beste - und ist für jede Bitte um eine konkrete Heilung grundlegend - , sich der Weisheit und dem Willen Gottes bedingungslos anzuvertrauen und vollkommen zu überlassen, mit der ausdrücklichen Gebetshingabe: "Dein Wille geschehe!"<sup>1</sup>
4. Wenn dies geschehen ist - und erst dann! - kann in einem *zweiten Akt* eine direkte Bitte um Heilung einsetzen. Dies bedeutet eine mitfühlende Hinwendung des Heilers bzw. der Heilerin zum Heilsuchenden, eine tiefe Hingabe an den notleidenden Menschen in seiner Not, indem der Heiler diese – zusammen mit dem Kranken selbst! – Gott hält: "Vater, schau Dir diesen Menschen, der Dein Kind ist, an! Hab' Erbarmen und wende seine Not!" Je vertrauensvoller diese Bitte ausgesprochen wird, desto gewisser darf man auf Erhörung hoffen. Wenn der Heiler so vor Gott für den Heilsuchenden hintritt und mit aller Entschiedenheit für ihn eintritt, sollte er sich ausdrücklich auf die Worte Jesu berufen: "Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!" und in der Gewissheit der Nähe und Begleitung Jesu seine weiteren Worte beherzigen: "Wer bittet, dem wird gegeben!", "wer anklopft, dem wird aufgetan!", "bittet um was immer ihr wollt, glaubet nur, dass ihr es erhalten habt, und ihr werdet es erfahren" und: "Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, kann er Berge versetzen". Dementsprechend sollten sich beide – Heilvermittelnder wie Heilsuchender - den heilen Zustand bereits möglichst lebendig vorstellen und sich in ihn freudig und vertrauensvoll geistig "hineinbewegen" – in dem Bewusstsein, dabei in Jesu Sinn und Auftrag zu handeln, der sich gerade im Hinblick auf die gegebene Situation konkretisiert. Aufgrund der liebenden Einheit und Gemeinschaft mit Jesus Christus kann die gläubige Bitte um konkrete Heilung nicht etwa als eine "Selbstüberforderung des Heilers" oder als ein "Vergewaltigungsversuch Gottes" empfunden werden. Sie erfolgt ja in absoluter Unterordnung unter den Willen Gottes und in völliger Hingabe an ihn (siehe Schritt 3).
5. Die bisher beschriebenen Schritte bzw. Gliedelemente der "geistigen Heilung" als "spiritueller Lebenshilfe" erscheinen in deren Sinnstruktur schlechthin konstitutiv und unbedingt notwendig.

---

<sup>1</sup>) Eine ganz andere Voraussetzung ist gegeben, wenn der Leidende in der Nachfolge Christi die Krankheit als stellvertretendes Leiden für Andere trägt – sei es, dass er sich in Liebe freiwillig Gott dafür angeboten hat, oder dass es ihm in der Teilhabe an der "Einheit der Schöpfung" und am "mystischen Leib Christi" auferlegt ist. Aber auch dann ist die Hingabe an den unverfügbaren Willen Gottes das Entscheidende. Denn, wie es bei Paulus heißt, "selbst wenn ich meinen Leib zum Verbrennen hingäbe, hätte aber die Liebe nicht – es nützte mir nichts!"

Als eine äußerst hilfreiche und wirksame Ergänzung kann aber noch der *Einbezug von "unsichtbaren Helfern"*, nämlich von Engelwesen erfahren werden, die als personale geistige Energien des Lichtes und der Liebe von Gott geschaffen und gewissermaßen als seine "Assistenten" bei der Entfaltung, Erhaltung und Sanierung seiner sichtbaren Schöpfung gedacht sind. Ihre Anrufung und Bitte um Mitwirkung erscheint insbesondere dann sinnvoll, wenn das Leiden eines Menschen deutliche Anzeichen einer Belastung durch zerstörerische geistige Einflüsse trägt, die in die Richtung des "Dämonischen" weisen; denn dazu dürfte eine "Mobilisierung" von positiven geistigen "Mächten und Gewalten" in der angemessenen Proportion stehen. "Heilung" bedeutet dann an der Wurzel die Befreiung von entsprechenden Abhängigkeiten – wobei selbstverständlich die beharrliche Mitarbeit der betroffenen Person unerlässlich ist. Diese Zusammenhänge werden vor allem in dem bereits eingangs erwähnten 3. Beitrag des Buches: "Spirituelle Lebensberatung – Möglichkeiten zur Befreiung von negativen geistigen Einflüssen und zur psychischen Heilung" angesprochen.

Die Verfasserin schliesst auch die Möglichkeit von "Selbstheilung" nicht aus (vgl. z.B. 90 f.). Dabei ist das was über den Heiler bzw. die Heilerin (in den Punkten 1, 3 und 4) und was über den Heilsuchenden (in Punkt 2) gesagt wurde, in entsprechender Weise auf dieselbe Person zu beziehen. Die Übung von "Selbstheilung" als einer besonderen Fähigkeit und Aufgabe des Christen im Umgang mit sich selbst ist immer angebracht; jedoch dürfte sie bei "schweren Fällen" in der Regel allein nicht ausreichen.

So bedeutet das Buch von Gertrud EMDE eine wichtige Anregung, sich dessen mehr bewusst zu werden, was man als Christ und "Kind Gottes" eigentlich ist!